

pflüchtungen war gegeben; aber nicht des Mannes Hauswesen war es, dem sich etwa die Frau angeschlossen; ihr Haus war durch die Gabe des Feuers das bedeutendere geworden, und ihm schloß sich jetzt, durch seine Annehmlichkeiten angezogen, in dauernder Weise der Mann an.

Wo und unter welchen Umständen ein so epochemachendes Ereignis eintrat, wissen wir nicht, und im Besitze der Zeugnisse, welche die Kenntniss des Feuers schon dem Menschen der Eiszeit zuweisen, wundern wir uns nicht, wenn uns alles Forschen in den Literaturen und Sagenenerinnerungen der Völker der Erkenntnis nicht näher bringt. Selbst die älteste Sage kann unmöglich zu den Geschlechtern hinaufreichen, die eine Erinnerung des großen Ereignisses wahren konnten. Einen solchen Mythos enthalten jene indischen Hymnen X. 79 und X. 115 des Rigveda. Der indische Feuerpriester verehrt im Feuer selbst seinen Gott und ruft ihm bei seiner Anrufung seine Kindheitsgeschichte in Erinnerung: Agni, das Feuer, „verzehrt bei seiner Geburt die beiden Eltern“. Ungefährlich „wuchs es doch heran, sogleich weithin Volkshaft tragend“. Wir erfahren daraus nichts, als daß der Agni-priester seinerzeit das Feuer reibungsweise durch zwei Hölzer zu erzeugen pflegte und dem verehrten Feuer diesen Vorgang auch einmal in dichterisch-epischer Weise vortrug. Ein Vergleich mit andern Sagen und, was bedeutamer ist, mit dem erhaltenen Brauche vieler Naturvölker, sowie dem des klassischen Altertums zeigt uns aber, daß sich eine solche Darstellung nicht auf den ältesten Gebrauch des Feuers beziehen kann; schon der nämliche Priester oder Feuermacher, dem wir diesen kleinen, selbstgefertigten Mythos verdanken, ist eine Erscheinung aus jüngerer Zeit.

Wenn wir alles, was in angeführter Weise für uns an die Stelle von Urkunden tritt, zusammenhalten, so ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit und Deutlichkeit, daß wir die Frage nach der ältesten Verwendung des Feuers besonders betrachten und von der nach der Erfindung von Werkzeugen zur künstlichen Feuerbereitung trennen müssen. Alles spricht dafür, daß die Menschheit schon lange der Wohltaten des Feuers sich erfreute, ehe da und dort bald in übereinstimmender, bald in grundverschiedener Weise eine Entdeckung gemacht wurde, welche die beliebige Erneuerung des Feuers in die Hand des Menschen gab.

Was ursprünglich den Menschen in den Besiz des Feuers setzte, welcher Zufall, welches Naturereignis, diese Frage wird kaum jemals in einer bestimmten Weise zu beantworten sein. Wenn A. Ruhn zu